Renovation des Hexenturms

Autor(en): **Schaufelbühl, Othmar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **- (2016)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-965349

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

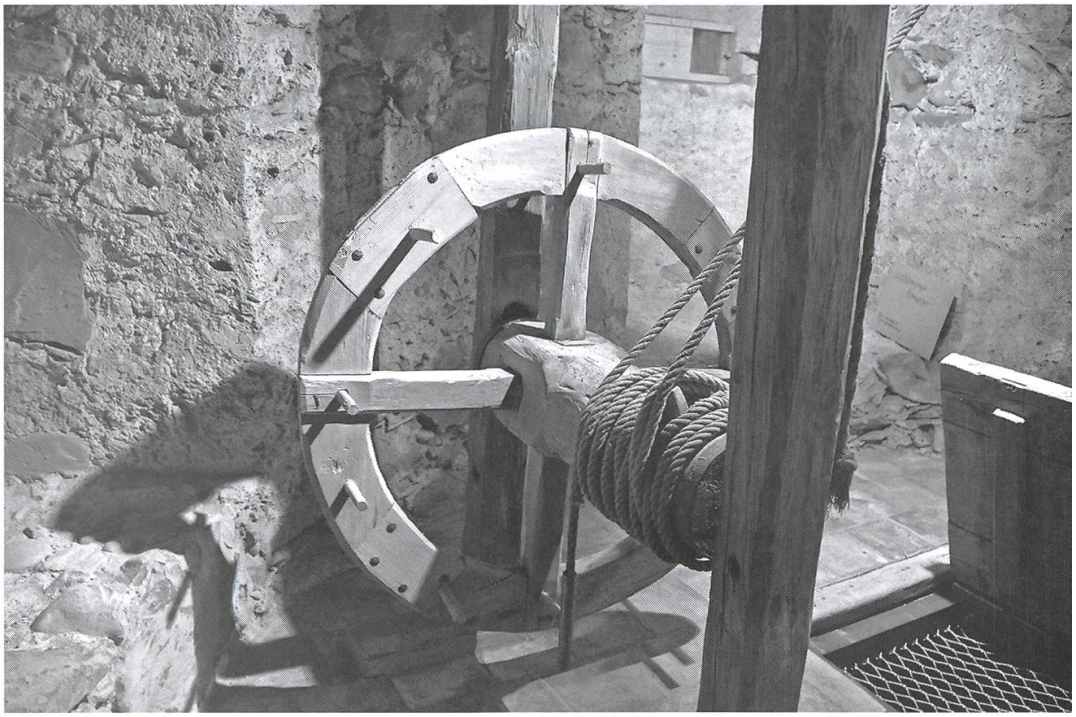
Renovation des Hexenturms

OTHMAR SCHAUFELBÜHL

Meine Liebe zum Hexenturm hat sich schon seit meiner Kindheit entwickelt. Für uns Oberstädter war er immer verschlossen und unzugänglich, vom Namen her suspekt und voller Geheimnisse.

In vornehmer, feingliedriger Art umschlingt eine **neue Aussentreppe aus Metall** fast berührungsfrei den Koloss Hexenturm aus Urgestein.

Die massiv dreieckförmigen Treppenstufen sind mit Eichennägeln auf Längsbalken aufgezogen. Die Konstruktion hat Jahrhunderte überdauert und musste nur gereinigt werden.



Ende der 1980er Jahre entstand die Idee, sich mit der Erschliessung des Turms zu befassen. Wir haben Vorschläge erarbeitet im Zusammenhang mit einer neuen Wohnüberbauung auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Eine Idee war, die Gasse mit einem Torbogen abzuschliessen und über einen wehrgangähn-

lichen Aufgang den Turm zu erreichen. Das Projekt wurde zurückgestellt und schubladisiert. Aber etwas Gutes ist dennoch hängen geblieben. Wir haben das Innere des Turmes vermessen und Ideen entwickelt, die in den folgenden 25 Jahren reifen konnten. Es brauchte dann ein Jubiläum, ein Fest, um die Idee aus dem Dornröschenschlaf zu wecken und umzusetzen. Der Turm brauchte ein «Festkleid» zu seinem 600jährigen Bestehen.

Die ausgereiften Projektvorlagen wurden unter Mitwirkung der Kantonalen Denkmalpflege bereinigt und von der Ortsbürgergemeinde mit der Genehmigung eines Baukredites im Betrag von 334 000 Franken beschlossen. Die grosse Mehrheit der Bürgerschaft hat sich für den Turm entschieden, und in einem grandiosen Festakt am 30. Mai 2015 durfte er sich in neuer Pracht präsentieren.

Der Aufzug über dem Turmverlies ist ein Museumsstück erster Güte. Er funktioniert noch einwandfrei. Die Einfachheit der Konstruktion und die Funktionalität faszinieren. Ein Rest des Seils, das die Hexen und Straftäter ins Verlies beförderte, hängt noch am Aufzug. Unten ist der geöffnete Deckel zum Verlies zu sehen.

In dieser Litfass ähnlichen «Säule» stecken die ganze Technik und eine Toilette. Alois Oberthaler hat hier mit seinen Malereien einen Bezug zu alten Zeiten einfliessen lassen.

Die Treppenaufgänge sind harmonisch in die Gebälkstrukturen eingefügt, die von Stockwerk zu Stockwerk wechseln. Das gibt dem Turm Stabilität. Jeder Balken wurde aus einem Eichenstamm von Hand bearbeitet. Die neuen Fichtenböden kontrastieren noch, werden aber bald die Patina der alten Hölzer annehmen.

Die sechs Maueröffnungen der Turmstube mit Stichbogen-Abschlüssen waren nie befenstert. Der Raum diente offenbar nur zur Beobachtung der Umgebung.

Man ist wie geläutert, wenn man alle Stufen bis hierher hinter sich gebracht hat, und ist voller Erwartungen. Diese Erwartungen haben wir erfüllt, indem wir eine Turmstube geschaffen haben. Eine Befensterung musste her, die keine ist. Ein Metallrahmen, der die Glasscheibe verschliesst, musste erfunden werden – eine Herausforderung für Planer und Handwerker.

Das Turmgebälk, welches man von der Turmstube her bewundern kann, präsentiert sich durch die Ausleuchtung als ein Wunderwerk der Handwerkskunst. Die horizontalen Aussteifungen wirken wie Sprossen unterschiedlich grosser Räder, die sich nach oben, der Turmspitze zu, verkleinern.

Othmar Schaufelbühl
Geboren und aufgewachsen im Herzen der Altstadt Bremgarten. Seit 1964 mit eigenem Architekturbüro der Erhaltung und Sanierung zahlreicher Altstadtliegenschaften verpflichtet.